

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 21 (1966)
Heft: 2

Artikel: Auf Vorposten für eine grosse Idee
Autor: Schöner, Lore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauer muß sich anstrengen und bemühen, daß der Fruchtbarkeitskreislauf ein sich stets verbessernder Kreislauf wird, der in all seinen Abschnitten intakt ist und keine schwachen Stellen hat. Dazu gehört auch das Wissen um die Verhütung jener Maßnahmen, die sich hier lebensfeindlich auswirken und langsam die Fruchtbarkeit zerstören. Dazu gehören unter anderem chemische Gifte, wie sie in Pflanzenschutzmitteln, in Getreidebeizmitteln, in synthetischen Spül- und Waschmitteln, in synthetischen Hormonspritzmitteln verwendet werden. Aber auch in faulenden Stallmistmassen wird die Fruchtbarkeit vermindert.

Die Frage nach dem fruchtbaren Boden ist eine Existenzfrage des Bauerntums in allen Breitengraden. Wenn der Bauer alle Kräfte einsetzt, die Fruchtbarkeit seines Bodens zu erhalten, zu behüten und zu vermehren, dann wird der Lohn für sein Mühen auch nicht ausbleiben und auch die Gesundheit im Stall erhalten bleiben.

M. St.

Auf Vorposten für eine große Idee

Jedes Frühjahr und jeden Herbst findet seit einigen Jahren in Salzburg mit Herrn Dr. Müller die ordentliche Landbauberaterkonferenz statt. Diese Zusammenfassung der verschiedenen Gruppen des biologischen Landbaues in Oesterreich ist von ausschlaggebender Bedeutung für unsere Arbeit. Fragen, die aus der Praxis der Gruppen kommen, die vorher sorgfältig von Herrn und Frau Dr. Müller mit ihren Fachleuten bearbeitet wurden, werden gemeinsam besprochen. Daraus ergibt sich 1. wie weit wir in Oesterreich mit unserer biologischen Arbeit sind und 2. müssen wir uns selber Rechenschaft geben über unser biologisches Denken. Die lebhafteste Aussprache über die Fragen legt die nächste Wegstrecke für die Zukunft fest. Es ist eine schöne Genugtuung, mit welcher Freude

und heute schon auch Sicherheit in der Praxis weitergearbeitet wird. Deshalb sind die Konferenzen für den Fortgang der Arbeit im organisch-biologischen Land- und Gartenbau von entscheidender Bedeutung. Das Ziel ist, praktische Beispiele auch in Oesterreich zu schaffen, und damit die Beweise für die Richtigkeit der Idee zu stellen.

Auch an der Front durften wir ein schönes Beispiel erleben. Vormittags in St. M. in der Ost-Steiermark kamen Bauern zusammen, Junge auch dabei, auch Schwestern, die einen großen Heimgarten zu betreuen haben. Das erste Mal erzählte Herr Dr. Müller hier von der Praxis des organisch-biologischen Landbaues, und in lebendiger Frage und Antwort wurde Klarheit darüber geschaffen, was diese neue Wirtschaftsweise ohne Gift und Kunstdünger von der herkömmlichen Anbauweise unterscheidet; daß die Gesundung vom Boden herkommt, daß es sich nicht darum handelt, Kulturgewächse wie Getreide, Rüben, Kartoffeln usw. zu ernähren, sondern die Mikroflora im Boden zu füttern und zu erhalten, die dann ihrerseits die Nahrung im Boden für die Kulturgewächse schafft.

Beim Bauer wird sich die Frage der Düngung ein gutes Stück weit in der richtigen Pflege und Verwendung der hofeigenen Dünger, Gülle und Mist erschöpfen. Im privaten Garten- und Gemüsebau wird es zuerst darauf ankommen, als Dünger die Abfälle aus der Küche und die Grünabfälle des Gartens kurz vorzukompostieren und den Vorkompost als Bodendecke zu verwenden. In allen Fällen wird zur Gesundung des Bodens das Basaltmehl verwendet, in der bäuerlichen Wirtschaft schon im Stall, im Garten im Vorkompost.

Dankbar und positiv werden die ersten Schritte in dieser neuen Wirtschaftsweise versucht. Eine große Erleichterung ist es, daß wir nun auch in Oesterreich schon auf Beispiele hinweisen können, die mit gutem Anfangserfolg zur Nachahmung ermuntern.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurden bei einer Hofbegehung in der West-Steiermark alle Fragen besprochen, wie ein ohnehin nicht leicht zu bebauender Hof in dieser Wirtschaftsweise rentabel zu führen wäre. Am meisten Freude machte der bildschöne, gesunde Bauerngarten, der in richtiger Weise nach den organisch-biologischen Grundsätzen bebaut wurde.

Lore Schöner